

**Bezugspreis:**  
Wochenschrift in Neueneburg Nr. 1. 40  
Durch die Post im Kreis- und Ober-  
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
ländischen Verkehrsgebiet Nr. 1. 1. mit  
Postzuschlag. Preis freibleibend.  
Preis eines Nummern 10 Pf.  
In Fällen besonderer Bewalt besteht  
ein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
Verantwortlicher: Dr. 4 04  
Verleger: Dr. 21 bei der Oberamts-  
Poststelle Neueneburg.

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neueneburg

Druck und Verlag der Neef'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neueneburg.

Nr. 183

Mittwoch den 9. August 1933

91. Jahrgang

### Danzigs Verhältnis zu Polen

Erklärung des Senatspräsidenten Kaufmännig über die Danziger Außenpolitik

W. Danzig, 8. Aug. In der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages legte Senatspräsident Dr. Kaufmännig seine Erklärung über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Verträge ab. Die Rede, so sagte er, seien geeignet, eine Wendung von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs einzuleiten. Es sei hier erstmalig gelungen, schwerwiegende Streitfragen in einem unmittelbaren Verhandlungsakt der Beteiligten zu lösen.  
Dr. Kaufmännig erinnerte an die Atmosphäre des Mißtrauens und ständiger Erregung, die zwischen Danzig und Polen bestanden habe und die unvermeidlich nicht nur eine Katastrophe für Danzig, sondern auch unabsehbare Schäden für die Ruhe und Sicherheit aller Nationen zur Folge gehabt hätte. Die nationalsozialistische Bewegung habe daher noch vor der Regierungsübernahme ihrem Friedenswillen und die Bereitschaft zu einer weitgehenden Vereinfachung aller angesammelten Fragen bekundet, und der neue Senat habe den Weg zu einer Entspannung der Lage und zu der politisch wie wirtschaftlich notwendigen Zusammenarbeit durch den Warschauer Besuch eingeleitet. Trotz der Fülle der kritischen Fragen sei es nach wenigen Wochen gelungen, wenigstens einige Fragen, darunter eine solche Kardinalfrage wie die der Ausübung des Danziger Hafens einem Ausgleich entgegenzubringen.

Der Senatspräsident trat dann der Befürchtung entgegen, daß lebenswichtige Rechte der Freien Stadt Danzig preisgegeben werden könnten, ohne daß die Aussicht auf gleich wichtige Gegenleistungen bestünde. Es handle sich vielmehr darum, auf einer bisher noch nicht verfahrenen Grundlage eine Gesamtvereinbarung zu erzielen. In der Tatsache einer aufrichtigen und gerechten Vereinfachung der Danzig-polnischen Lebensbeziehungen sehe er die Möglichkeit einer Revision der

Beziehungen der großen Nachbarvölker Mittel- und Osteuropas auf dem Boden eines neuen Rechtsgrundlages.  
Es müsse, so betonte der Senatspräsident mit hartem Nachdruck im weiteren Verlauf seiner Rede, zum Ausdruck gebracht werden, daß Danzig im Rahmen der Verträge nicht nur ein selbständiger Staat mit den Mitteln eigener Staatlichkeit sei, sondern daß auch trotz des gemeinsamen Zollgebietes eine völlige Uniformierung der Danziger Wirtschaft mit der polnischen nicht möglich sei, da sie die Grundlage des eigenen Lebensstandes, der eigenen Kultur und die Unantastbarkeit der selbständigen Danziger Staatsführung gefährden würde. Es müsse volle Klarheit darüber herrschen, daß Versuche, an die selbständige Form der Danziger Wirtschaftsführung und die Geschlossenheit des Danziger Wirtschaftsgebietes innerhalb der Zollunion zu rühren, zu keiner Verständigung führen könnten. Dr. Kaufmännig betonte in diesem Zusammenhang weiter, daß ein gerechter Schutz des eigenen Marktes und der einheimischen Erzeugung keine Behinderung Polens in seinem Anspruch auf Danzig als eines ungehinderten Junganges zum Meere bedeute. Gelingen es nicht, jetzt einen Ausweg aus den Wirrnissen der Nachkriegszeit und dem Zusammenbruch aller Beziehungen zu finden, so sei nicht abzusehen, wie es vermieden werden könnte, in der Existenz Danzigs eine grundsätzliche Veränderung zu erstreben.

### Der Inhalt der Danzig-polnischen Pakte

W. Danzig, 8. Aug. Der Senat der Freien Stadt Danzig veröffentlicht im Anschluß an die Erklärung, die Senatspräsident Dr. Kaufmännig in der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages abgegeben hat, eine längere Mitteilung über den Inhalt der am vergangenen Samstag zwischen Danzig und Polen getroffenen Abkommen.

matischen Vertreter Frankreichs und Groß-Britanniens in Meldungen und Leitartikeln ausführlich behandelt, ohne daß sich aber neue Gedankenansätze fänden. Bemerkenswert ist nur eine Darlegung im „Evening Standard“, der es ungenügend nennt, anzunehmen, daß die deutschen Nationalsozialisten ihre Sympathie für die österreichischen Nationalsozialisten und ihr Interesse an deren Ergehen aufgeben könnten. Hieraus ergebe sich aber nicht, so meint das Blatt, daß deutschösterreich ein nationalsozialistischer Sieg in Österreich als Vorzeichen zum Anschluß erwartet werde. Es gebe in Danzig eine nationalsozialistische Regierung, die von der nationalsozialistischen Reichsregierung völlig unabhängig sei, und es bestehe kein Grund, weshalb dieselbe Lage nicht auch in Österreich eintreten sollte. Erwähnt sei schließlich noch, daß der politische Korrespondent der „Evening News“ seinen Bericht mit der Bemerkung abschließt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung wirklich die Absicht habe zu vermeiden, irgend etwas wie einen Zwischenfall zu provozieren.

### Die Aufnahme der deutschen Antwort auf den französisch-engl. Schritt in Frankreich

W. Paris, 8. Aug. Die Morgenpresse, die das BTZ-Kommuniqué über den gestrigen Schritt der Völkervereinigung Frankreichs und Englands in Berlin und den Kommentar des Contibüros wiedergibt, spricht von einer wenig freundschaftlichen Antwort auf eine freundschaftliche Demarche. Die meisten Blätter nehmen sich nicht die Mühe, auf die deutschen Argumente einzugehen und vor allem eine Antwort auf die in dem Kommentar des Contibüros aufgeworfene Frage zu geben, wie es denn mit der unzulässigen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten stehe, die sich beispielsweise der Straßburger Sender Abend für Abend erlaubt. Daß die Verletzung auf den Völkervereinigung in jeder Beziehung ein Mißgriff war, geben verschiedene Blätter unumwunden zu. „Das Völkervereinigung hat nichts mit der österreichisch-deutschen Angelegenheit zu tun“, schreibt „Ordre“. „Hitler hat recht, das zu betonen. Wir dürften kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so ungeschickt war, aber auch so wenig energisch durchgeführt wurde.“ Das Blatt besagt vor allem die Verzerrung der Aktion wegen der „Hilfswweigenden Unterwerfung Deutschlands durch Mussolini“. Auch „Figaro“ sieht vor allem der Stellungnahme Mussolinis resigniert entgegen. „Populaire“ will keine andere Antwort erwartet haben. Die französisch-englische Demarche sei zu ungeschickt gewesen. Hier handelt es sich weder um den Versailler Vertrag, noch um den Viermächtepakt, sondern um den Frieden in Mitteleuropa. Deshalb müsse, so meint das Blatt, der Völkervereinigung mit dem Problem befaßt werden.

### Auflösung der Hilfspolizei

Berlin, 8. Aug. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfang gerecht geworden ist, mit dem 15. August aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet daher nicht mehr statt. Alle Kunderlässe treten mit Ablauf des 15. August 1933 außer Gültigkeit.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Textzeile über  
den Raum 25 Sp., Reklameweite  
10 Sp., Reklamehöhe 10 Sp., Pros-  
jektionshöhe 10 Sp., bei größeren  
Anzeigen nach Art und Maß.  
Bei größeren Anzeigen, die im Falle  
des Nichterfolgens des Auftrages  
nicht innerhalb 3 Tagen nach Auf-  
tragstellung erfolgt. Bei Verän-  
derungen treten sofort alle früheren  
Verbindlichkeiten außer Kraft.  
Bestellfrist für beide Teile 10  
Tage. Für teure Aufträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Erscheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

### Gegen Eingriffe in die Wirtschaft

Berlin, 8. Aug. Der preussische Pressedienst der NSDAP veröffentlicht eine Verfügung des Stellvertreters des Führers der NSDAP, die folgendermaßen lautet:  
Gemäß den Anweisungen des Führers hat Parteigenosse Reichsinnenminister Dr. Frick in seinem bekanntem Rundschreiben an die Reichsstatthalter ausgeführt:  
1. daß unbefugte Eingriffe in die Wirtschaft zu unterlassen sind und desgleichen jedes unbefugte und unbedingte Vorgehen gegen einzelne Personen unbedingt zu unterbleiben hat,  
2. daß keinesfalls Instruktionen der Partei, beziehungsweise ihrer Unterorganisationen, sich Regierungsbefugnisse anmaßen dürfen.  
Ergänzend weist ich darauf hin, daß auch die Parteileitung in Zukunft strengstens gegen die Zuwiderhandlungen vorgehen wird. Jede Dienststelle hat sich unbedingt auf die ihr vom Führer zugewiesenen ordnungsmäßigen Aufgaben zu beschränken.  
Ich habe Anweisungen gegeben, in Zukunft genau zu prüfen, ob eingehende Verfügungen begründet sind. Wenn nötig, werde ich sofort Beauftragte an Ort und Stelle entsenden.“

### Der Reichswehrminister beim Kanzler

W. Wehrmacht, 8. Aug. Reichsminister Adolf Hitler empfing heute nachmittag auf dem Oberzehlberg Reichswehrminister von Blomberg zu einer Besprechung.

### Generallstreik in Apenrade

Wegen der Löschung des deutschen Dampfers „Maja“  
Apenrade, 8. Aug. Der Streik um die Löschung des deutschen Schiffes „Maja“ ist in ein neues Stadium getreten. Heute nachmittag erschienen Gewerkschafts- und sozialdemokratische Führer nach gemeinsamen Besprechungen beim Polizeimeister und verlangten die sofortige Zurückziehung der Polizei vom Hafen. Der Polizeimeister lehnte dies jedoch ab.  
Daraufhin wurde der Generallstreik für Apenrade proklamiert. Um 4 Uhr legten bereits verschiedene Gewerkschaften die Arbeit nieder, während andere noch bis zum normalen Arbeitsanfang an der Arbeitstätte blieben. Ob es gelingen wird, morgen den Generallstreik reiflos durchzuführen, ist fraglich, da nach einem dänischen Gesetz vom Januar dieses Jahres jeder Streik in Dänemark bis zum 1. Mai 1934 verboten ist und ein ungesetzlicher Streik schwere wirtschaftliche Folgen für die Streikenden haben kann.  
Apenrade, 8. Aug. Mehrere deutsche Nationalsozialisten aus der Umgebung von Apenrade löschten heute die Ladung des wegen Fahrens der Halenkreuzflagge von den marxistischen Hafenarbeitern boykottierten deutschen Schiffes „Maja“. Ein Aufgebot von etwa 50 bewaffneten Polizisten hatte die Umgebung abgeräumt, da die Kommunisten drohten, Genossen herauszusuchen und das Schiff zu kirmen. Zwischenfälle sind bis zur Stunde aber nicht vorgekommen. Man hofft, mit dem Löschen bis zum Abend fertig zu werden.

### Amerikanisches Eingreifen in Cuba?

Militäraufstand ausgebrochen

Habanna (Cuba), 8. Aug. In Cuba ist ein Militäraufstand ausgebrochen, der wenigstens die Hälfte des Landes erfasst hat. Alle Garnisonen wurden alarmiert. Die Erklärung des Belagerungszustandes wird jeden Augenblick erwartet. Als Opfer der bisherigen Zusammenstöße werden 12 Tote und 150 Verwundete gemeldet. Das bei Habanna gelegene Fort Cabana griff in die Kämpfe ein und feuerte eine halbe Stunde lang aus 7,5 Zentimeter-Geschützen auf die Stadt. Weitere Einzelheiten fehlen noch, da fast alle Verbindungen unterbrochen sind.  
Der Generallstreik nimmt rasant schärfere Formen an. Die Zusammenkünfte häufen sich. Die Streikenden zwingen alle Geschäfte zu schließen. Die Wasserversorgung ist unterbrochen und die Lebensmittel beginnen knapp zu werden. Deutsche und spanische Kaufleute protestierten durch die diplomatischen Vertretungen über den Terror der Streikenden. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Der Generallstreik hat auch auf Santiago übergriffen, wobei bei Zusammenstößen drei Personen getötet wurden.  
Der amerikanische Völkervereinigung erklärte auf einer Konferenz mit Vertretern der kubanischen Regierung und der Opposition, daß die Regierung der Vereinigten Staaten „die Lage auf Cuba sehr ernst ansehe, falls der kubanische Konarich nicht innerhalb 24 Stunden Mittel und Wege zu einer friedlichen Beilegung der Unruhen finde“. Dieses verächtliche Ultimatum bedeutet unter dem amerikanisch-kubanischen Abkommen die Möglichkeit einer amerikanischen Intervention.  
Der amerikanische Völkervereinigung verließ nach seiner Konferenz mit der kubanischen Regierung und den Vertretern der Opposition die Pressevertreter zu sich und erklärte ihnen, daß die amerikanische Regierung das größte Interesse daran habe, daß die kubanischen Parteien ihre Schwierigkeiten selber lösen. Die Amerikaner würden jedoch durch die Ereignisse auf das härteste betroffen und die amerikanische Regierung werde nicht untätig zusehen.  
Präsident Roosevelt, der sich zur Zeit noch im Hyde Park aufhält, steht wegen der Ereignisse auf Cuba dauernd in telefonischer Verbindung mit Washington. Der Präsident ließ offensichtlich, um die südamerikanischen Staaten angesichts der bevorstehenden Panamerikanerkonferenz nicht vor den Kopf zu stoßen, erklären, daß die amerikanische Regierung vorläufig kein bewaffnetes Einmischen in Cuba plane. Militärische Kreise geben demgegenüber zu, daß die Möglichkeit eines militärischen Eingreifens in Cuba schon seit einem halben Jahr in Erwägung gezogen werde.

### Freiherr von Rheinbaben über die Abrüstungsfrage

Berlin, 8. Aug. (Conti.) Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben, der seit dem 2. Februar v. J. deutscher Delegierter bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf war, sprach heute im Rundfunk über den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Völkervereinigung unter dem Thema „Rein wahrer Frieden ohne deutsche Gleichberechtigung“. Einleitend kennzeichnete der Redner die Bedeutung der deutschen Forderungen für die Zukunft des Reiches und die Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens in Europa. Er gab dann einen Überblick über die gegenwärtige Lage in der Abrüstungsfrage und der außenpolitischen Entwicklung seit der Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Am 11. November v. J., so führte er aus, haben die Großmächte ausdrücklich die deutsche Grundforderung nach Gleichberechtigung innerhalb eines Systems der Sicherheit anerkannt. Dieses System von internationalen, den Völkervereinigung ergänzenden Abmachungen ist unter aktiver Mitarbeit Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz so vervollständigt worden, daß ebensolcherweise auch von Frankreich nicht die Voraussetzung für die Vereinfachung der deutschen Gleichberechtigung geleistet werden kann. Wenn Deutschland sich mit dem Verlangen nach qualitativer Gleichberechtigung begnügt und sogar darauf verzichtet, legt die Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes aufzuwerfen, so zeigt das ein weitgehendes Entgegenkommen und eine große Verständigungsgeistigkeit. Der Redner ging dann auf die Hindernisse ein, die von französischer Seite der Abrüstung entgegengesetzt werden. Das ist von Frankreich propagierte System einer vierjährigen internationalen Kontrolle der jetzt vorhandenen Rüstungsmittel beruht auf einer bewachten Verletzung der einstimmigen Konferenzabschlüsse. Der Zweck eines solchen vierjährigen Aufschubs jeder Rüstungsverminderung sei, überhaupt nicht abzurufen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Vortragende auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien im Rahmen des Viermächtepaktes hin.

Die Erreichung eines solchen Übereinkommens sei auch in hohem Maße von dem Verantwortungsbewußtsein Englands abhängig. Der ganze lange Weg von Versailles zur Freiheit — so betonte der Vortragende zum Schluß — ist noch nicht zurückgelegt. Die volle Geltung Deutschlands als Großmacht ist noch nicht erreicht. Wir sind überzeugt, daß ebenso wie es beim künftigen Abbruch der Weltwirtschaftskonferenz für das wirtschaftliche Gebiet von dem deutschen Delegierten Dr. Schacht festgehalten wurde, auch das politische System nur auf der Tatsache gesunder unabhängiger Einzelstaaten aufgebaut werden und funktionieren kann. Es kann und wird keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle Deutschland gegenüber in der Abrüstungsfrage zur Anwendung gelangt.

### Engl. Blätterstimmen zum deutsch-österreichischen Verhältnis

London, 8. Aug. (Conti.) Die deutsch-österreichischen Beziehungen, die weiterhin das Hauptgesprächsthema der politischen Kreise sind, werden auch in der Abendpresse unter Bezugnahme vor allem auf die Berliner amtliche Mitteilung und die deutsche Antwort auf die Vorstellungen der diplo-



**Gegen offene und geheime Staatsfeinde**

Die Beobachtungen der neuesten Zeit ergaben, daß die ernsthaften Widerstände gegen die nationalsozialistische Regierung zur Zeit weniger aus dem marxistischen und kommunistischen Lager kommen, als vielmehr von liberalistischen, früheren demokratischen bis sogenannter nationaler Seite. Diese Angriffe verdienen eine um so strengere Beurteilung, als ihre Träger entgegen den aus marxistischer Richtung stammenden über eine Bildung verfügen, die sie sehr wohl in die Lage versetzt, das Verbrecherische ihrer Handlungswiese einzusehen. Die hier in Frage stehenden Kreise brauchen sich daher nicht zu wundern, wenn gegen sie mit einer Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden wird, die gegen andere Staatsfeinde bisher nicht angewendet worden ist. Das Verhalten dieser Leute ist um so verächtlicher, als sie selbst in den schweren Zeiten vor der nationalen Erhebung zu feige waren, um gegen den anwachsenden Bolschewismus Front zu machen. Sie glauben, daß die Nationalsozialisten durch Enttarnung der früheren Machthaber ihre Aufgabe erfüllt haben und es nunmehr für die liberalistischen Mächte Zeit sei, das Haupt wieder zu erheben, auf maßgebende Stellen sich Einwirkung zu verschaffen, um am Ende sich der mit Staatsmacht ausgerüsteten Kräfte selbst wieder zu bemächtigen.

Ein kleines Beispiel solcher Vorgänge ist die Mißachtung der von Oberbürgermeister Dr. Strölin erlassenen Verbote, die zu der Inhaftierung von verschiedenen, dem Bürgeramt angehörigen Personen geführt haben. Die Tatsache der Inhaftierung soll den Betroffenen betunden, daß ihre Handlungswiese nicht als eine Hebertretung einer Verwaltungsvorschrift, in diesem Fall eines Verbotens, angesehen, sondern vielmehr als Auflehnung und Sabotage gegen die Autorität der nationalsozialistischen Führung betrachtet wird. Diese Feststellung mag auch sogenannten Nationalsozialisten zur Warnung dienen, die, wie der Politische Polizei bekannt geworden ist, beabsichtigen, unter Verletzung ihrer Jugendpflicht zur HJ zu Gunsten der Betroffenen zu intervenieren. Solchen angeblichen Nationalsozialisten wird bemerkt, daß sie selbst Inhaftungsmaßnahmen und nach Vereinbarung mit der Gauleitung Ausschluß aus der Partei zu gewärtigen haben. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß gewisse Vorgänge auf dem Gebiete des Kriegervereinens, das allerdings jetzt aus diesem Grunde unter nationalsozialistische Obhut genommen ist und aber auch Tatsachen in gewissen Offiziersvereinigungen zur Kenntnis der Politischen Polizei gekommen sind, die demnächst Anlaß zu Maßnahmen geben werden. Keineswegs hievon betroffen werden natürlich die eigentlichen Anhänger der ehrenwerten Traditionspflege und Kameradschaft, wohl aber jene, die unter der falschen Flagge der Pflege der Tradition und der Erinnerung segeln, in verachteter Weise wie früher die Verlage eines durch den Nationalsozialismus auszurottenden Standes, und Maffendünkel, sowie liberalistischer Interessen aller Art wahren wollen.

**Alfred Braun und die übrigen Rundfunkgewaltigen ins Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert**

**Berlin, 8. Aug.** Wie das Geheimere Staatspolizeamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Rundfunk, Alfred, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Magnus, und der Ministerialrat o. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichsrundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Der ehemalige Direktor der Berliner Rundfunk, Rudolf, der zum gleichen Zweck in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungesetzlichen Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerichteten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen.

**Staatssekretär a. D. Fredow will auch ins Konzentrationslager**

**Berlin, 8. Aug. (Conti.)** Der ehemalige Reichskommissar a. D. Fredow hat heute an das Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß um den Rundfunk „hochverdiente Männer“ verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden seien. Er fühle sich mit diesen Männern verbunden und bitte um die gleiche Behandlung. Die Besichtigung „hochverdienter Männer“ für die Herren Braun, Alfred, Magnus usw. beruht offenbar auf einem Druckfehler. Es soll wohl heißen „hochverdiente Männer“, denn diese Herren haben sich ihre „Verdienste“ um den Rundfunk mit vielen Hunderttausenden Mark bezahlt lassen.



**WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof**  
VERLEGER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MELSTER, WERDAU 124

(51. Fortsetzung.)

Die beiden jungen Menschen standen stumm auf dem Bahnsteig.  
Ihre Herzen waren so überfüllt, und sie fanden doch nichts als belanglose Worte.  
Der Zug brauste in den Bahnhof ein.  
„Leben Sie wohl, Anita!“ sagte Hans bewegt. „Ich komme wieder. Uebers Jahr. Ich komme wieder! Jetzt ruht mich eine bittere Pflicht.“  
Er trat ein und sah zum Fenster heraus.  
Dann schaute er nach ihren Händen.  
„Ich komme wieder! Uebers Jahr!“ sagte der Mann abermals, und seine Augen umfingen jählich das Mädchen.  
Der Zugführer piff zur Abfahrt.  
Schnell beugte sich Hans nieder, und zum Abschied küßte er Anita, die es willenlos mit sich geschehen ließ, leidenschaftlich.  
Ihre Augen weiteten sich. Tränen rollten, aber ein unendliches Glück strahlte dem Manne entgegen.  
„Hans! Hans!“ würgte sie heraus.  
Schon rollten die Räder.  
Der Zug verließ Postelwitz.  
Anita sah dem Scheidenden nach und winkte ihm, bis sie den Zug nur noch als ein Pünktchen sah.  
Der Ruf des Geliebten brannte auf ihren Lippen, und ein großes Glück war mit einem Male neben dem tiefen Weh um Herzen.  
„Uebers Jahr! Uebers Jahr!“ sang die Hoffnung.  
Wie eine Träumende verließ Anita den Bahnsteig.  
Vater Christian wartete draußen auf sie. Sie sah, wie es in dem alten durchfurchten Gesicht arbeitete.  
„Nach Hause.“ sagte sie toll. „Nach Hause! Und ... übers Jahr ... übers Jahr ... kommt er wieder.“

**Aus Stadt und Land**

**Neuenbürg, 8. Aug.** Am letzten Samstag versammelten sich die Glasermeister des Bezirks im Gasthaus zur „Rose“ zwecks Gründung einer Innungsgesellschaft. Glasermeister Gottlieb Bentele eröffnete als Beauftragter die Versammlung und begrüßte die Kollegen, insbesondere den aus Stuttgart erschienenen Landesverbandsvorsitzenden Heinrich Schweibert sowie den Vertreter des Oberamts. Der Vorsitzende des Landesverbandes sprach in einem längeren Referat über die brennendsten Fragen der Gegenwart und Zukunft für das Handwerk, insbesondere für das Glaser-Handwerk. Er gab klare und einseitige Richtlinien und ließ keinen Zweifel darüber, daß für das Handwerk eine neue Zeit gekommen sei. Bei der Abstimmung wurde fast vollständig die Gründung einer Innungsgesellschaft beschlossen, worauf vom Vorsitzenden einer Innungsgesellschaft vorgeschlagen wurde. Als Obermeister wurde Glasermeister Gottlieb Bentele bestimmt. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf unferen Kanzler Adolf Dittler und dem Singen des Deutschlandliedes schloß die harmonisch verlaufene Versammlung.

**Neuenbürg, 8. Aug.** In den letzten Tagen wurde in einer Gemeinde der Umgebung ein junger Mann unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis hier eingeliefert.

(Wetterbericht.) Ueber der Ostsee liegt schwacher Hochdruck; im Norden eine Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zu Gewitterstürmen geeignetes Wetter zu erwarten.

**Ein Himbeerjahr**

1933 ist ein Himbeerjahr. Selten schon, wohlentwickt und groß geraten laden am sonnigen Waldsaum und im lichten Laubwald die aromatisch süßen Himbeeren zur Vollernte ein. Stunden, an denen 20 und mehr Berleim über Nacht rot und reif geworden sind, versprechen lohnenden Ertrag. Kein Wunder, wenn im Schwarzwald, wo immer Zeit hat, Himbeeren geht. In der Morgenfrühe eilen Männer, Frauen und Kinder hinaus ins grüne Keisler. Beherzigt werden soll und sollen die Ranken bis zum Rand. Aus vollen Kannen werden Eimer und Körbe. Der letzte Abend führt die Berleim ins traute Heim zurück. Der reife Himbeere wird zu Zeit verarbeitet oder zu Gefäß eingemacht. Auch auf dem Bodenmarkt erhebt der Himbeere 1933 und manches blinde Silberstück fällt den Beutel der fleißigen Beerenträger. Noch immer reifen laue Augustnächte und früher Morgenstunden neue Himbeeren. Der erste Ertrag will kein Ende nehmen. Rühr des Waldes reifen Beerensagen, erntet die fleißigen Himbeeren! — Wie die Himbeeren reifen, so reift das Korn. Sagen die Schwarzwälder: „Hohlbeer, Imbeer, Embier, Himbeer“, auch Humber, Humberte, Himbele, Humbel, Hummele, Hummele-Beer sind schwäbische Volksnamen für Himbeere. Der Name Himbeere ist aus Himbeere entstanden und besagt Beere der Hübe, das ist der Hirschkub.

**Württemberg**

**Möttingen, Olt. Calw. (Explosion in einer Schiffshantel.)** Als der fährige Arbeiter D. von Dudenfeld bei dem Schiffshantelbesitzer von Brödingen innerhalb eines Zeitraumes damit beschäftigt war, Lichter zur Beleuchtung einer Schiffshantel und eines kleinen Kinder-Karussells in Ordnung zu bringen, bemerkte eine Benzol-Lampe, wodurch der Arbeiter an beiden Armen und im Gesicht derartige Brandwunden erlitt, daß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Calw übergeführt werden mußte. Das Fett brannte ab, und nur mit Mühe gelang es, das Kinderkarussell vom Feuer zu retten. Zwei Personen, die im Zeit zugewogen waren, konnten sich in Sicherheit bringen.

**Ludwigsburg. (Verlegung des Gefährtes Weil nach Marienwahl.)** Nachdem die Nacht des Rennlaufes in Weil vor etwa Jahresfrist abgelaufen war, wurde das Gefährt in Weil aufgelöst. Sein Leiter, Prinz Dietrich zu Weis, ein Enkel des letzten Königs, hat sich entschlossen, es nach dem Landgut Marienwahl, wo er seinen Wohnsitz nimmt, zu verlegen. Marienwahl ist im Besitz der Fürstin zu Weis, der Tochter des Königs, der selbst als Prinz in Marienwahl mit seiner ersten Gattin gelebt hat. Durch die Verlegung des Gefährtes wird die Erhaltung des wertvollen Ausrüstungsmaterials ermöglicht. Untergebracht werden in den schönen Stallungen drei hängende, neun Stuten und etwa ein Dutzend Fohlen. Für die letzteren sind besondere Räume hergestellt worden. Den Pferden stehen für die Bewegung große Wiesen zur Verfügung. Diese Kopie liegt an der Straße Ludwigsburg-Gloshcim. Das Remtraining der Pferde muß allerdings in Doppelgärten vorgenommen werden.

**Stuttgart. (Schule und Hitlerjugend.)** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Kultminister hat die Schulen angewiesen, die Arbeit des vom Reichsjugendführer ernannten Landesbeauftragten auf Ansuchen zu unterstützen.

**Regingen. (Von Blitz getötet.)** Montag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ging ein heftiges Gewitter nieder, das mit Hagelregen verbunden war. Die Hagelkörner, die die Größe von Taubenelern erreichten, richteten 20 Minuten lang in Gärten, Feldern und Weinbergen nicht unbedeutenden Schaden an. Der Landwirt Krämer war mit seiner 10-jährigen Tochter auf der Hirt-„Stelle“ mit Aufladen von Garten beschäftigt, als ein Blitzstrahl den vollbeladenen Gartenwagen traf. Im Nu fand das ganze Geviert in Flammen. Der Vater konnte keine vom Blitz getroffene Tochter nur noch tot ans dem Feuer ziehen. Auch das Jungvieh wurde durch den Blitzstrahl getötet.

**Ulm. (Glückliche Heimkehr.)** Das Ulmer Schachtelschiff „Ulmer Spay“ ist Sonntag nachmittag nach dreizehnmontat-langer Fahrt glücklich hier angekommen. Die Kofahrt erfolgte am 26. Juni 1932 von Ulm weg und führte über Ulm-Rehbeim nach Bamberg, von dort über Würzburg-Frankfurt nach Mainz, dann über Koblenz-Rhein-Düsseldorf nach Emsmerich, durch den Saal nach Holland, dann glings durch die Maas wieder dem Rhein zu. Da das Schiff seinen Motor hat, mußte es teilweise den Ufern entlang gezogen werden. Die Rückfahrt ging von Straßburg über Mannheim-Rhein-Bamberg-Rehbeim-Ulm. Sie war besonders mächtig. Die Beladung ist gesund angekommen und hat große Erfolge geerntet.

**Siberach. (Brand durch zündende Kinder.)** Am Sonntag abend brach in dem Gefamtsbauwesen von Landwirt Albert Daiber in Füllmoos Feuer aus, das sich mit ungeheurem Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Den energischen Bemühungen der Ortfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, gelang es, wenigstens noch das Vieh zu retten, während das gesamte übrige Inventar mit den eingebrachten Neuborräten dem Feuer zum Opfer fiel. Nur mit großer Mühe konnte ein Hebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude verhindert werden. Der Mangel einer Wasserleitung machte sich auch bei diesem Brand sehr bemerkbar. Mit Hilfe der Motorspritze Ochsenhausen gelang es dann, innerhalb kurzer Zeit den Brand vollends einzudämmen. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Besitzer soll versichert sein. Doch dürfte ihm trotzdem ein wesentlicher Sachschaden entstanden sein. Die Entstehungursache des Feuers ist auf zündende Kinder zurückzuführen.

**Friedrichshafen. (Im See ertrunken.)** Der ledige 26 Jahre alte Kellner Albert Herling vom Holzhof, Gemeinde Wiedenwirthschaft beschäftigt war, ist in der Nacht zum Samstag das Opfer eines tragischen Unfalls geworden. Nachdem er in frühlicher Gesellschaft den Abend verbracht hatte, begab er sich mit zwei seiner Freunde etwa um 2 Uhr früh von einer Wirtshaus in der Altstadt auf die Uferstraße, um von dort aus seine Wohnung aufzusuchen. Bei der Anlandestelle der Klause neben dem Nachhafen tauchten sie dann auf den Gewässern, im See schnell noch ein Bad zu nehmen. Dabei verlor Herling lautlos, vermutlich infolge eines Herzschlags. Die Leiche wurde nach Tagesanbruch gefischt und geborgen. Dem auf so jähe Weise ins Leben gekommenen wird das Zeugnis eines äußerst nüchternen und fleißigen jungen Mannes ausgesprochen.

**Elwangen. (Bürgermeister Ettenberger tritt in den Ruhestand.)** Bürgermeister Ettenberger, der dreißig Jahre die Geschichte der Stadt geleitet hat, tritt in den Ruhestand. Sein Ausscheiden aus dem Amt erfolgt am 1. Oktober.

**Vizepräsident Erich Wildt vom Reichsstand des deutschen Handels spricht in der Riekehrhalle**

**Stuttgart, 5. Aug.** Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Gau Württemberg und Hohenzollern veranstaltete anlässlich des Hierins von Erich Wildt-Berlin, Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handels, eine Vorkonferenz seiner Mitglieder. Wildt hielt zunächst eine Rückschau auf die Zeit des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Jungensberg. Es habe jetzt eine neue Periode des nationalsozialistischen Kampfes um die Wiederaufbauarbeit der Wirtschaft begonnen. Während bisher der Schwerpunkt des Unternehmens in den Großbetrieben lag, werde dieser nun auf die mittleren Betriebe verlegt, denn einzig und allein nur dort liege der Segen einer gesunden Wirtschaft. An der Spitze der Unternehmen dürfe nicht mehr ein Stremium von unbedachten Größen stehen, sondern an der gesunden Werkfabrikation habe der Unternehmer, der unter Einsatz seines eigenen Vermögens und des Aufgebens seiner Familie und ihrer Tradition den Betrieb führe, zu stehen. Die anonymen Finanzgesellschaften mit ihren Transaktionen hätten von der Wirtschaft zu verschwinden. Nach eingehenden Besprechungen über

„Der Herrmann ... hat einen Jungen, einen Staatsjungen (sagen sie, neun Pfund schwer und dem Herrmann wie aus dem Gesicht geschnitten.“  
„Lach mich in Ruh!“ war die finstere Antwort, und Gottlieb ging davon.  
Aber von diesem Tag an war er ein anderer. Er lachte, wo er nur konnte, um das alte Weiblein herum und war viel auf dem Hofe. Er ging in die Ställe und betrachtete das Vieh, das einst sein Eigentum war.  
Die alte Haberstroh merkte, daß in dem Alten doch eine Wandlung vor sich ging.  
„Bauer,“ sagte sie nach einigen Wochen, „sie haben den Jungen getauft.“  
Gottlieb Rüster sagte nichts. Er sah an der Alten vorbei und nickte nur.  
Und die Magd erzählte weiter. Sie pries den Jungen als das vollendetste Kind der Welt, malte es aus, als ob es das eigene wäre.  
Die nächsten Wochen gingen hin. Das Kind auf dem Drei-Eichen-Hof wuchs und gedieh. Auf dem Rüsterhofe, auf dem der taktvolle Inspektor Ledert waltete, war Gottlieb Rüster tagtäglich auf dem Hofe, und die alte Magd erzählte ihm von dem Jungen.  
Der alte Mann sagte nie etwas, aber er suchte und nickte hin und wieder brummend zu den Worten der Alten.  
Das ging so bis etwa zur Ernte.  
Dann hatte der Alte ausgekämpft. Er setzte sich hin, schrieb mit ungelinken, steifen Fingern einen Brief an Geheimrat Gerlach in Berlin.  
Er bat um Rückkauf des Gutes.  
Der alte Magd gab er den Brief, um ihn zur Post zu schaffen.  
Die Haberstroh schaute abwechselnd den Bauer und den Brief an und überlegte trampfhaft, was wohl darin stehen könne. Dann nickte und verpackte sie, ihn heute noch zur Post zu bringen.  
Der Alte wartete Tag um Tag auf eine Antwort.  
Wenn der Postbote kam, war er, scheinbar zufällig, stets am Tor. Aber er fragte nicht.  
Als aber nach vier Tagen ein Brief kam, zitterten ihm die Hände.  
(Fortsetzung folgt.)

die Belange des Mittelstandes betonte der Redner, daß an den Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung nicht das Mindeste gefordert werde. Auch die Frage der Konsumvereine, Warenhäuser, Einzelhandelsbetriebe werde in diesem Sinne behandelt, nur dürfe dabei das in diesen Betrieben vorhandene Vermögen nicht zerstückelt werden, sondern sei in eine gesunde Wirtschaft überzuführen. Genossenschaften, die bewirkt oder unbewirkt einen anderen Teil der Wirtschaft ausüben, seien abzubauen. Die Steuern müssten wesentlich ermäßigt werden. Der Gedanke der Autarkie lasse sich sehr wohl mit einem Außenhandel vereinigen, solange letzterer nicht in eine sogenannte Weltwirtschaft ausarte. Personal- und Kredit müsse so genährt werden, daß ihn der Anhaltende und Reichliche bekomme. Durch Schaffung von Zwangsorganisationsformen (Zwangsorganisationen) müsse eine ehrliebe Gerichtsbarkeit geschaffen werden, die alle wirtschaftlichen Streitfragen regle. Preisentpensionen seien sowohl nach oben, wie auch nach unten zu schaffen. Der Redner würdigte zum Schluß das Werk des Führers und fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

### Nur noch 400 auf dem Heuberg

Das württ. Schutzlagert Heuberg beherbergt jetzt nur noch 400 württ. Schutzgefangene. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Masse der Verführten ihren falschen Weg eingesehen hat und eine weitere Inhaftierung dabei ein Unrecht an ihr bedeuten würde, glaubte die Leitung der Politischen Polizei eine großzügige Freilassung verantworten zu können. Sollte das Vertrauen, das hiermit in die beteiligten Kreise gesetzt ist, mißbraucht werden, so daß Inhaftierung Rückfälliger hier notwendig erwiesen sollte, so haben die Betroffenen die nachsichtvollsten Maßnahmen ergreifen zu gewärtigen. Der Kommandant des Schutzlagert hat für die Behandlung von Rückfälligen eine entsprechende Dienstanweisung erlassen.

Die Polizeikräfte werden zur Unterdrückung von Klebtönen und Flugblattverteilern angewiesen, sofort von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn sie Flugblattverleiher und Klebtöner auf freier Tat und flüchtig antreffen.

### Tagung der württ. Konsumvereine

Stuttgart, 7. Aug. Unter der Leitung von Direktor Bösch fand am Sonntag im Bürgermuseum der 22. Verbandstag der württ. Konsumvereine statt. Der Vorsitzende betonte, daß sich die Lage recht schwierig gestaltet habe, daß man sich aber dabei behaupten können. Ministerialrat Thomas wünschte der Tagung im Namen des Ministerpräsidenten und des Wirtschaftsministers guten Verlauf. Für die Großverkaufsgesellschaft der deutschen Konsumvereine sprach Direktor Grabschütz, Direktor Käfiger teilte mit, daß sich im Geschäftsjahr 1932 bei den württ. Konsumvereinen der Zugang an Mitglieder auf 65 Prozent, der Abgang auf 69 Prozent stellte. Besondere Beachtung fand ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Hermann Keiner (NSDAP) über die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in den nationalsozialistischen Staat. Er betonte, daß in Württemberg alle maßgebenden Stellen nach Kräften bemüht waren, die Ruhe in den Konsumgenossenschaften zu erhalten oder wiederherzustellen. Das Reichswirtschaftsministerium habe entschieden, daß die Konsumgenossenschaften im Interesse der Nation erhalten bleiben müßten. Neben der Konsumvereinsbewegung könne sich auch in Zukunft der selbständige deutsche Kaufmann behaupten. Der Redner ging dann noch auf steuerliche Fragen ein und erklärte weiterhin, daß die Eigenbetriebe der Vereine im Interesse des gewerblichen Mittelstandes abgebaut werden müßten. Der neue Verbandsvorstand besteht künftig aus den Herren Bösch, Keiner und Steinbiller.

### Württemberg, Sonntag

**Friedrichshafen, 7. Aug.** Am Sonntag wurde hier der 2. württ. Kerkstag abgehalten. Ihm ging am Samstagabend eine Tagung voraus, zu der sich 100 Kerze aus Württemberg und Hohenzollern im Saale der Kronenbrauerei eingefunden hatten und bei der einige interessante Vorträge gehalten wurden. Zunächst hielt der Hausmann Dr. Stähle-Regold eine Begrüßungsansprache, in der er betonte, der Mediziner müsse schließlich erkennen, daß nicht mehr Intellekt und Einbildung die Qualifikation zum Führer schaffen, sondern Dienst und Opfer am Volke. Dr. Stähle bezeichnete als nächste Aufgabe des Nationalsozialistischen Deutschen Kerzestandes, alle Kerze für die Rassenpflege zu Schulen und einzusetzen. Ministerialrat Dr. Wittermann-Winnental sprach über die Ausmerzung Minderwertiger. Tatbestand sei, daß das Minderwertige und Kranke das Gefunde wie ein Unkraut überwuchere. Uebertriebene Humanität habe zur Vermehrung der Erbkrankheiten geführt. So habe die Eherechtlichkeit für Taubstumme schlimme Folgen gezeitigt. Um der in Württemberg stark verbreiteten Schizophrenie entgegenzutreten, müsse man die Inzucht bekämpfen. Nächstes Ziel der Rassenhygiene sei die Ausmerzung Minderwertiger und der einzige Weg dazu die Sterilisation, bei der man aber ohne Zwang nicht auskomme. Der Minderwertige der Gefunden müsse noch mehr als bisher berücksichtigt und geschützt werden. Dr. med. Döcker-Vodnang sprach über die Pflichten des praktizierenden Arztes im

Dienste der Rassenpflege und verlangte, daß die Kerze künftig über alle Fälle von Erbkrankheiten sorgfältige Aufzeichnungen machen, die dann als Unterlagen für die Durchführung der neuen rassenhygienischen Gesetze dienen könnten. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen unterzogen die Teilnehmer eine zweistündige Rondaufahrt auf dem Bodensee.

Der Haupttagung am Sonntag in den Kammerlichtspielen wohnten Innenminister Dr. Schmidt, Ministerialrat Dr. Schindler, der Universitätsrektor Prof. Dr. Dietrich-Lübking, Landrat Hofmeister-Stuttgart und Bürgermeister Schindler-Friedrichshafen bei. Redner begrüßte die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadt, worauf Prof. Dr. Raegelin-Jülich einen Vortrag hielt über Konstitution und Vererbung. Er betonte dabei, daß es eine reine Rasse nicht mehr gebe, und daß man beim Menschen eine Auslese treffen müsse. Beim Studium der Rassen erkenne man, daß bestimmte Rassen rassengebunden und dadurch geographisch bedingt seien. Die Erkenntnis nehme immer mehr zu, daß der Art auf dem Gebiet der Selektion arbeiten müsse, denn, so habe vor kurzem der württ. Ministerpräsident Bergenthauser erklärt, alles Gefundene eines Volkes sei blutmäßig rassen gebunden. Nach weiteren Vorträgen sprach der Vorsitzende Dr. Stähle den Rednern den herzlichsten Dank der Versammlung aus.

## Handel und Verkehr

Stuttgart, 8. August. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstanmarkt am Markt Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 8 Ochsen, 21 (unverkauft 3) Bullen, 146 (10) Jungbullen, 121 (1) Kühe, 262 (1) Ferkel, - Ferkel, 1746 (300) Kälber, 2072 (35) Schweine, 3 Schafe, Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen a 22-28 (letzter Markt -), h 24-25 (-), c 22-23 (-), Bullen a 24-25 (anno.), b 23-24 (22-24), c 21-22 (anno.), Kühe a 20-24 (-), d 18-21 (-), e 13-16 (-), f 9-11 (-), Ferkel a 20-32 (28-30), h 26 bis 28 (25-27), c 23-24 (-), Kälber a 30-34 (34-38), b 25-28 (20-32), c 21-24 (23-25), d 18-20 (22-23), Ferkel -, Schweine a 30-35 (30-38), b 38-39 (41-42), h vollständige von 240 bis 300 Pfd. 38-40 (42-43), c von 200-240 Pfd. 40-41 (43), d von 100-200 Pfd. 39-40 (39-42), e vollständige von 120-160 Pfd. 30 bis 38 (37-38), Sauen 28-32 (-) Mh. Rindviehmarkt: Beste Kinder gefragt, sonst ruhig. Kälber sehr schleppend, bei Ueberangebot grobe Ueberhand. Schweine langsam, grobe Ueberhand. Fleischpreise am Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pfund Fleischschaf: Forensfleisch 36-44 (36-43), Rindfleisch Rindstetel fett 50-53 (50-55), mittel 45-48 (anno.), gering 40-43 (anno.), Kalbfleisch 25-36 (25-30), Kälber (mit Innereien) 50-60 (50-57), Schweine 58-62 (58-63), Hammel 54-68 Mh.

## Letzte Nachrichten

**Bad Reichenhall, 8. Aug.** Die im hiesigen städtischen Krankenhaus wegen eines Nervenleidens befindliche 61jährige Gräfin Florence von Schwerin hat sich heute in die Salach geflüchtet. Sie wurde bei Laufen-Oberrdorf als Leiche geborgen und nach München übergeführt.

**Necklinghausen, 8. Aug.** Die hiesige Kriminalpolizei hat eine 18köpfige Einbrecherbande festgenommen, die insgesamt 130 Wirtschafts- und Geschäftseinbrüche ausgeführt hat. Die Bande hand unter der Führung zweier erheblich vorbestrafter kommunistischer Funktionäre.

**Grazzow (Udermark), 8. Aug.** Bei einem heftigen Gewitter wurde ein Zweifelhäuserwärt, das sich auf der Reisefahrt vom Meer befand, und mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Der Zimmermann August Reumann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei weitere Personen schwere Verletzungen erlitten.

**Hamburg, 8. Aug.** Die staatliche Pressestelle teilt mit, daß das Todesurteil gegen Wilhelm Volk, den Mörder des Polizeihauptwachmeisters Stephan Kopsa, heute morgen um 7 Uhr auf dem Hof des Untersuchungsgefängnisses vollstreckt worden ist.

**Reubrandenburg, 8. Aug.** Unweit von Reubrandenburg fuhr heute vormittag der Kaufmann Wötcher mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar wurde nach Reubrandenburg ins Krankenhaus gebracht. Beide starben hier in den Nachmittagsstunden.

**Paris, 8. Aug.** Das Straßburger Streikkomitee hat dem Präfekten des Departements Unterelbe seine Bereitwilligkeit zur Kenntnis gebracht, sich dem Schiedspruch des Arbeitsamtes zu unterwerfen. Die Arbeitgeber wollen aber mit den Arbeitnehmern erst verhandeln, wenn die Arbeit wiederaufgenommen worden ist.

**Paris, 8. Aug.** „Echo de Paris“ gibt eine Agenturmeldung aus Straßburg wieder, wonach vor dem dortigen Gericht heute die vier bei den Streikunruhen festgenommenen Deutschen erschienen waren. Der Rechtsanwalt Kaufmann wurde

wegen verbotenen Waffentragens und angeblicher Mittäterschaft zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten zu je acht Tagen Gefängnis und sämtliche Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 50 Francs und zur Tragung der Kosten.

**Pernambuco, 8. Aug.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 20.10 Uhr Greenwicher Zeit hier gelandet.

### Gefuche um Aufnahme in die NSDAP, zwecklos

**W. München, 8. Aug.** Der Reichsführer der NSDAP veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgende Bekanntmachung:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Ritaliedersperre, welche voranschreitlich nicht vor 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gefuche um Aufnahme in die NSDAP, zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es unterlagt, jetzt schon Aufnahmeerkundigungen entgegen zu nehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.

### Zwischenfall an der bayerischen Grenze

**W. München, 8. Aug.** Die bayerische politische Polizei teilt mit: Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand in den Morgenstunden des Montags an der deutsch-österreichischen Grenze, und zwar in der Nähe des Sechsteck bei Miesersfelden, zwischen österreichischen Seimwebrangehörigen und einer Gruppe noch bisher unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehrmann tödlich verletzt wurde. Die bayerische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

### Redakteur Fehdenbach auf der Flucht erschossen

**W. Detmold, 8. Aug.** Der ehemalige Redakteur des „Völkischen Blattes“ in Detmold und frühere Privatsekretär des 1919 in München erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, Felix Fehdenbach, sollte gestern im Kraftwagen nach einem bayerischen Konzentrationslager gebracht werden. Unterwegs unternahm Fehdenbach einen Fluchtversuch. Als er auf mehrmaligen Galtrauf der Begleitmannschaft nicht stehen blieb, feuerte die Begleitung hinter dem fliehenden her. Eine Kugel traf Fehdenbach tödlich.

### Kämpfe zwischen den assyrischen Christen und dem Irak

**W. Bagdad, 8. Aug. (Reuter.)** An der irischen Grenze des Irak ist zwischen assyrischen Christen, die erst vor kurzem nach Syrien gekommen sind, und der Grenzarmee des Irak ein scharer Kampf ausgebrochen, bei dem die Soldaten des Irak 46 Tote und die Assyrer 95 Tote und zahlreiche Verwundete verloren haben. Die Kämpfe, die Ende voriger Woche außerordentlich heftig waren, werden auch jetzt noch fortgesetzt.

## Aus Weit und Leben

Wie alt ist die Menschheit? In Rheinbessen in der Nähe von Mainz sind menschliche Knochenreste gefunden worden, die eine außerordentlich genaue Bestimmung ihres Alters zulassen. Die Erbschichten, in denen diese Knochen eingegraben waren, liegen in dieser Gegend derart regelmäßig übereinander, daß aus ihnen ein Alter von 120000 Jahren deutlich zu errechnen



Deutscher Pilot zum italienischen „cavaliere“ ernannt

Flughauptmann Bour, der lange Zeit auf der Luftkette Berlin-Kom eingesetzt war und seit dem letzten Jahr bei allen Flugreisen Adolf Hitler als Steuer flog, ist mit dem Orden „cavaliere d'Italia“ und dem Rang eines „cavaliere“ ausgezeichnet worden.

## Das Schießwesen vor hundert Jahren

Der Schützenverein Neuenbürg feiert am 12. und 13. August sein hundertjähriges Bestehen, und es war ihm wichtig, über die näheren Umstände seiner Gründung etwas zu erfahren. Obwohl unser altbewährtes Amtsblatt „Der Enztaler“ im 91. Jahrgang erscheint und für die politischen wie wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der enztalischen Jahrszehnte eine ebenso wichtige wie ergötzliche Fundstelle ist, so sind wir für die schweren, auf die Vereiungskriege folgenden Zeitläufte auf des Enztalers bescheidenen Beiträge angewiesen, auf die Wöchentlichen Nachrichten für die Oberamtbezirke Calw und Neuenbürg, welche im Verlag der Rheinischen Buchdruckerei in Calw erschienen. Das Neuenbürg darin im Vergleich zu Calw unter den „Außeramtlichen Gegenständen“ stark zurücktrat, lag in der Natur der Dinge begründet, obwohl ein wöchentliches Amtsbüro direkt von hier nach Calw eingerichtet war, dessen Träger von den Ortsvorstehern in der Amtverammlung bei Einlage einer Denkklausur von 2000 Gulden gewählt wurde. Vom 1. November 1833 bis 1. März 1834 führt der Stadtbüroamtsverwalter Gensle jeden Dienstag morgens um 9 Uhr nach Calw.

So ist leider von einem Schießen 1833 in Neuenbürg aus verglichenen Zeitungsblättern nichts zu erfahren, während doch von anderen Orten Rekreationsblättern, d. h. Schützenblättern zur Unterhaltung und Erholung von Schießfreunden unter Einladung der Schützen der Umgegend veranstaltet wurden. So z. B. am 24. Februar in Pörschlingen von Friedrich Joller zum Oberen Bad: „Um dem Wunsch mehrerer Herren Schützen zu entsprechen, werde am nächsten Sonntag nach 1 Uhr ein Ammerndischen geben, wozu die Herren Schützen höflich eingeladen werden.“

Daß der 1. Mai, welcher 1833 auf einen Mittwoch fiel, als Feiertag gehalten wurde, ist aus einer Einladung zu einem Schützenessen in Regenbach ersichtlich. Am Feiertag 1. Mai oder im Fall ungünstige Witterung tritt, von darauf folg-

genden Sonntag, wird bei Herrn Kommissar Kappeler dahier ein Schützenessen, in Geld bestehend, abgehalten, wozu hienüt höflich eingeladen wird.“ Im nämlichen Regenbach wird am 24. Juni (Montag) ein Rekreationsessen gegeben. Es fängt um 10 Uhr an. Ein Strohstuhl kostet 1 Gulden 30 Kreuzer. Schnapper-Marque 6 Kreuzer. Das Uebrige wird nach der Zahl der Schützen reguliert. Für tragende Stühle ist gesorgt.“ Am Sonntag, 3. November wird auf den Hahnenkeller Hof bei Stammheim zu einem Rekreationsessen nachmittags eingeladen. Die bereits ausgegangenen Bedingungen belagen das Nähere.“

Wie die Zeitverhältnisse von 100 Jahren drückend waren, das ergibt sich ohne weiteres aus der großen Zahl der Auswanderer, welche binnen Jahresfrist von einem Dutzend zu vertretener waren. Aber obgleich bereits 1815 der Deutsche Bund feierlich begründet war, werden die andern deutschen Staaten nicht anders als das Ausland in den amtlichen Bekanntmachungen angeführt. So wandert die ledige Anne Marie Brobeck von Heidenbach nach dem nahen Kleinfeldbach im Großherzogtum Baden aus; der ledige Jäger Josef Widmann von Calw nach Nordamerika; der ledige Karl Christian Ribinius, Papierer von Dirfan, nach Griesborn in Rheinpreußen; der ledige Wagner Christoph Friedrich Dittus und der ledige Dreher Gottlieb Friedrich Doagaier von Neuenbürg nach Paris im Königreich Frankreich; der Johannes Bartsch, Schuster von Conweiler, nach Nordamerika und der ledige Georg Jakob Fritzer, Schuster von Waldrennach, nach Gdingen im Großherzogtum Baden aus.

Der Zug der Auswanderer geht meistens nach Nordamerika. Nach der Bekanntmachung am 16. März wandern dorthin aus: Johann Georg Vitz, led. Schneider von Weinberg; Johann Jakob Burghard, Wäder und Johann Georg Klink, Tagelöhner von Oberlengenbach und Johann Michael Krämer, Zimmermann von Gräfenhausen. Am 3. April Jung Jakob Schrotz, Tagelöhner von Engelsbrand; Johann Georg Eitel, Maurer; Wendel Streng, Maurer; Johann Michael Schumacher, Schuster; Sara, Johannes Weber Witwe; Margarethe, Gottlieb Waldmann, Schuhmachers Witwe von

Gräfenhausen; Matthäus Wacker, Bauer von Rotensol; Dorothien Merkle, ledig, von Schwann; Marie Barbara Gengenbach, ledig, von Unterhangshatt.

Das ist nur ein Teil der im Verlauf des Jahres für die Heimat verlorenen gegangenen Volksgenossen.

Daß Baden, Hessen und Bayern amtlich als Ausland galten, ersieht man auch aus einer Verfügung des A. Oberamts Neuenbürg vom 17. Januar, wonach sich die bad. Regierung über die Steinhalzeinsparungen, besonders aus der Gegend von Herrenath, beschwert habe. Es wird auf die bestehenden Verordnungen hinsichtlich des Verbots des Salzverkaufs in das Ausland vom 24. Juli 1821 hingewiesen, wonach jeder Salzverkauf der württ. Staats- und Privatfabriken und Untertanen an Bewohner des Königreichs Bayern und der Großherzogtümer Baden und Hessen und auf entgegengesetzte Weise aller Salzverkauf der Ausländer an Württemberger verboten ist. In Calw war eine Salzfahret, welche das Salz von der Oberlalsfahret Stuttgart bezog.

Nichtsoebeniger stand der Schmuggel in vollster Blüte. Die amtlichen Bekanntmachungen über verlassenes Handelsgut finden sich fast in jeder Nummer. Schon in der ersten steht zu lesen: Die Postkutschwahe hat am 14. Dezember 1832 abends 7 Uhr im Simmsheimer Tal 3 Männer getroffen, die sich Nachtig machen und 3 Säcke mit 9 Pfund Relis und 48 Pfund Kaffee zurückließen. Dieses wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, damit der Eigentümer der Ware seine Ansprüche auf dieselbe binnen 6 Monaten geltend machen kann, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die Konfiskation ertannt würde. - Sogar am heiligen Abend hat der reitende Stationskommandant Kaiser oberhalb Neuenbürg gegen Schwann einen unbekanntem Mann wahrgenommen, der, sobald er ihn anständig wurde, 1 Sack mit 8 Pfund Caudis und 1 Pfund 28 Lot Relis in den Wald hinein geworfen hat, und sich entfernte. Nachts 10-11 Uhr hat der Postkutschwahe Gausler in der Nähe von Loffenau einen unbekanntem Mann wahrgenommen, der 37 Pfund Schilber und 5 Pfund schwarzes Kalbfeder in der alten Delmühle neben der wirklichen Delmühle des Delmüllers Meermann verdeckt und sich entfernte.“ (Fortsetzung folgt.)

ist. Der älteste Menschenrest, den man bei Heidelberg fand, ist ein Unterkiefer, dessen Alter nach neueren Berechnungen auf 500- bis 600.000 Jahre geschätzt wird. Auch gefundene Werkzeuge aus Knochen lassen erkennen, daß es vor einer halben Million Jahren schon Menschen gegeben hat.

**Gelbgas gegen Eindringler.** Ein neuer Einbruchabwehrapparat, den kürzlich ein Wiener Ingenieur patentieren ließ, löst bei der Berührung des Kontaktes einige Schüsse von Nebelpatronen aus, die in wenigen Sekunden den ganzen Raum mit dicken, gelben Rauchsäulen vollkommen erfüllen. Dieses Gas nimmt dem Täter nicht nur jede Sicht, sondern es betäubt ihn auch noch obendrein. Durch die Schüsse ist die Nachbarschaft alarmiert worden, sodas die Ausschüß zur Flucht sehr geringe sind. Der Schutz- und Nebelapparat eignet sich nicht nur zum Schutz von Räumen, sondern läßt sich sogar in Autos u. dergl. anbringen.

**Elektrische Beleuchtung als Schädlingsbekämpfung** wurde in den Apfelskulturen Californiens mit so großem Erfolg erprobt, daß ihre Verwendung als Insektentöter immer mehr verwendet wird. Dabei hat der Insektenforscher Collins, der die ersten Versuchsresultate nachprüfte, festgestellt, daß die Ernte von Bäumen, an denen elektrisches Licht angebracht war, in bezug auf die Schäden durch den Apfelwickler um 30 v. H. besser war als die von Bäumen, die keine Beleuchtung erhalten hatten, sondern nur gebrüht wurden. Die Ernte der beleuchteten Bäume war um 40 v. H. besser als bei Bäumen, die überhaupt keine Behandlung erlangten. Bei der Untersuchung einer ausgewählten Anzahl von Äpfeln von jedem Baum wurde gefunden, daß 30 v. H. mehr ganz taubelose Äpfel in dem beleuchteten Gebiet geerntet wurden als in dem unbeluchteten. Es gab mehr als doppelt soviel Wurmloch in dem beleuchteten Teil als in dem unbeluchteten und fast dreimal soviel tiefe Wurmloch in jedem Äpfel, der von dem unbeluchteten Bäumen stammte. Durch das Licht war also die Schädigungsarbeit des Apfelwicklers fast behindert worden.

**Das Fahrrad-Grammophon.** Es ist noch nicht Warm und Musikgeräusch genug in der Welt. So denkt offenbar der finnische Erfinder Kiriola, der als notwendigste Neuerung das Fahrrad-Grammophon auf den Käufer losläßt. Diese Spielerei, die dieser Tage auf einer technischen Ausstellung in Helsinki zur Schau kam, besteht aus einem regulären Fahrrad, dessen Hinterrad einen kleinen originalen Einbau aufweist. Um die Freilaufnahme herum befindet sich eine Apparatur, die einem regulären Grammophonmechanismus gleichkommt. Eine Haltevorrichtung an der Außenfläche des Hinterrades ermöglicht das Einspannen unzerbrechlicher Schallplatten. Wird das Rad in Bewegung gesetzt, so ertönt Grammophonmusik, wobei ein Regulator dafür sorgt, daß aus den Walzern keine Geräusche und aus den Wälzchen keine Weiterrinnen werden. So hat der Fahrer bei seiner Spazierfahrt seine eigene musikalische Unterhaltung. — Das hat uns gerade noch gefehlt.

**Der schiefe Turm in Pisa** will trotz der dauernden Reparaturen nicht mehr halten. Ihn zu erhalten, ist aber Gebot des italienischen Fremdenverkehrs. Der erste Alarm der Einsturzgefahr wurde bereits 1913 zum erstenmal geschlagen. Eine Kommission von Technikern stellte fest, daß der Glockenturm seine schiefe Neigung nach rechts jedes Jahr um ein Millimeter vergrößert. Eine zweite Kommission fand es dringend nötig, die Arbeiten zu beschleunigen. Aber es geschah nichts, weil man gleichzeitig feststellte, daß der Turm sich noch um zweihundert Millimeter neigen könnte, ohne Gefahr des Einsturzes. Also zweihundert Jahre könnte er noch stehen. Nur

wurde nicht bedacht, daß häufige, wenn auch ganz leichte Erdbeben, wie sie in Italien vorkommen, diesen Prozeß plötzlich beschleunigen könnten. Zudem wurde festgestellt, daß die gleichen Grundwasser, die schon zu Anfang das frühe Beben des Bodens und damit die schiefe Neigung des Turms verursacht hatten, in ihren Strömungen sich vergrößerten und das Fundament des Turms bedrohten. Die Art und Zusammenfassung dieses Schwemmbodens, der voll von Grundwasser ist, kann mit der Zeit diese Gefahr erhöhen. Deshalb wurde allgemein die Notwendigkeit anerkannt, der Gefahr vorzubeugen und das Fundament zu stützen. Die italienische Regierung warf dreieinhalb Millionen Lire (circa 770.000 Mark) für diese Arbeiten aus. Sie sind auch technisch interessant. Denn es wird der Versuch gemacht, dem Erdboden sozusagen Injektionen zur Befestigung einzuführen. Tatsächlich werden dem Erdboden, der die Fundamentmauern direkt umgibt, Injektionen mit einer besonderen Qualität von Zement gegeben. Dadurch soll das von Wasser durchsetzte und gleitende Terrain gefestigt werden. Die Zementierung der Grunderde in einer Tiefe, die sonst nicht damit erreicht wird, soll vor dem Grundwasser schützen. Wenn das Experiment, an dem jetzt gearbeitet wird, voll gelingt, sollen die technischen Bemühungen auf die breite Oberfläche ausgedehnt werden, auf die sich der Turm stützt. Daß keine unmittelbare Gefahr vorhanden ist, geht aus dem hervor, daß sogar während dieser Arbeiten die Besucher — und ganz Italien ist wieder mit Fremden überfüllt — auf den Glockenturm steigen können. Sie haben dort von der obersten Terrasse über den Dom, den Friedhof, die Stadt und das weite Klusital jenen Blick vor sich, der unvergänglich ist. Er läßt auch völlig vergessen, daß der Turm, auf dem man steht, schiefe ist, und vielleicht in zweihundert Jahren, trotz aller Rettungsveruche, nicht mehr stehen wird.

**Die Geschichte einer seltsamen Begegnung durch einen Käfer** ereignete sich zur französischen Revolutionszeit im Jahre 1793. Wegen seiner königstreuen Gesinnung war ein junger Edelmann in der Nähe von Bordeaux auf Land geflohen und irrte in den einsamen Gegenden umher. Seine Wissenschaft, die Insektenkunde, der er leidenschaftlich ergeben war, bot ihm Trost, Unterhaltung und Beschäftigung. Eines Tages, als er sich zu nahe an die Stadt herangevagt hatte, fiel er einer Schar fanatischer Patrioten anheim, die ihn festnahmen und in das Gefängnis schlepten. Nach sechs Stunden war sein Prozeß entschieden, denn er hatte offen gestanden, wer er sei, und den folgenden Tag sollte das Todesurteil an ihm vollzogen werden. Während man ihm die Henkerdolchzeit vorlegte, unterhielt ihn der Kerkermeister mit der Erzählung von Verbrechen und Hinrichtungen, schilderte endlich auch die Person des Präsidenten des zuständigen Gerichtes und erzählte von ihm, daß dieser sich keine andere Erholung gönne, als im Freien herumzustreifen und Schmetterlinge und Käfer zu suchen. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Gefangenen erweckt, der, schnell gefaßt, einen seltenen Käfer aus seiner kleinen Sammlung, die man ihm gelassen hatte, nahm und denselben, während der Kerkermeister in seiner Erzählung forschte, scheinbar verstoßen unter an den Proppen einer Flasche mit einer Nadel befestigte. Der Kerkermeister hatte, obgleich er nichts dazu sagte, die Manipulation wohl bemerkt und Gefahrdrohendes vermutend eilte er sofort mit der Flasche und dem Käfer an dem Proppen zum Präsidenten, demselben Anzeige von dem staatsgefährlichen Vorhaben des Gefangenen Anzeige zu erstatten. Raum aber hatte letzterer den seltenen Käfer erblickt, als er sich säulenmäßig in die Felle des Royalisten bog und bald sahen die beiden Insekteninteressenten, alles um sich her bergreifend, in wissen-

schaftlichem Gespräche, nicht wie Richter und Beurteiler, sondern wie die besten Freunde beieinander. Der Käfer hatte den Gefangenen gerettet. Er erhielt vom Präsidenten Geldunterstützung, Empfehlungsschreiben und die besten Zeugnisse seiner republikanischen Gesinnung. Der Gerettete war aber niemand anderer als der nachmalig so berühmte geordnete Naturforscher Latreille.

**Mars und Jupiter**, unsere beiden großen Planeten, sind im Laufe des letzten Monats, für die Erde sichtbar, direkt neben einander gestanden. Nicht mehr als die halbe Mondscheibegröße trennte sie. Der Beobachter tat gut daran, sich diesen Anblick einzuprägen. Denn teils der lebenden Wesen, die gegenwärtig die Erde bevölkern, wird ihn wohl niemals wieder vor Augen haben. Die heute lebenden Astronomen haben eine so große Annäherung der beiden Planeten noch niemals beobachtet können und deshalb den seltenen Vorgang am nördlichen Himmel besonders genau unter ihre große „Lupe“ genommen. Sie wissen, daß immer ein gewisses Bettrennen der beiden Planeten Mars und Jupiter im Gange ist. Die beiden Himmelskörper bewegen sich in unermüdlichem Lauf um die Sonne, aber sie halten dabei nicht die gleiche Geschwindigkeit ein. So kommt es, daß der eine Planet immer von dem anderen „überholt“ wird, wenn man einen Ausdruck von der Rennbahn anwenden soll. Diese Jagd der beiden Planeten tritt indessen sehr selten für das menschliche Auge als ein Bettrennen in die Erscheinung, da die Bahnen, auf denen Mars und Jupiter sich bewegen, in einem verschiedenen Neigungswinkel zur Sonne stehen und infolgedessen mitunter weit voneinander abweichen. Nur wenn sie einander sehr nahe kommen oder sich beinahe schneiden, kann man das Rennen der beiden Planeten verfolgen, und auch der Laie kann sich dann den Eindruck verschaffen, als wöbe er einem spannenden Wettlauf bei. Von den beiden Planeten ist Mars der schnellere. Alle zwei Jahre überholt er den „Bummel“ Jupiter, aber immer in einer anderen gegenseitigen Stellung der Bahnen. In diesem Jahre fanden die Bahnen so nahe beieinander — von der Erde aus gesehen —, daß die beiden Planeten sich bei einer Beobachtung durch ein starkes Fernrohr in demselben Gesichtsfeld bewegten. Es wird eine lange Zeit vergehen, ehe die beiden Planeten sich wieder in einer so großen gegenseitigen Nähe befinden. Seitdem das Fernrohr erunden wurde, ist es nur einmal vorgekommen, daß der eine Planet den anderen bei der Ueberholung mit seiner Scheibe vollkommen verdeckte. Dieser seltene Beobachtungsfall ereignete sich im 18. Jahrhundert, und wer weiß, wann er wieder einmal eintreten wird. Schon die diesjährige Stellung der beiden Planeten zueinander ist eine große Seltenheit.

### Sinnweise

Bunt, hochkünstlerisch, abwechslungsreich und voll Humor — so wird der Abend gestaltet sein, den **Willy Reichert**, der beliebteste aller Humoristen, mit seinem Ensemble bringt! — **Reuertes** — **Altereutes** — in vollendeter Form — wie ein lebender Tonfilm, so zieht das **Wielerei** eines solchen **Willy-Reichert-Abends** an dem Jubiler vorbei — über allem und über alles aber der Humor! — Niemand kann sich dessen erwehren, Tränen zu lassen, wenn **Willy Reichert** seiner Laune die Fingel schiefen läßt. — Eine Gelegenheit, die vielleicht nicht so bald wieder kommt, Eintrittspreise billigt, also sei die **Parole** für den kommenden **Samstag** anlässlich der **Gumbertjubiläumfeier des Schützenvereins Neuenbürg** „Auf zum **Willy-Reichert-Abend!**“ Karten-Vorverkauf in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Gebäude-Versteigerung.**  
Im Auftrag des Testamentsvollstreckers der  
Fräulein **Sofie Kähler** in Herrenalb  
bringe ich am  
**Montag den 14. August 1933, nachmittags 5 Uhr,**  
auf dem Rathaus in Herrenalb  
das Gebäude Nr. 5 mit Parz. Nr. 18/1 Wohnhaus, Hof-  
raum, Gemüsegarten im Kloster 3 a 18 qm  
legitims zur freiwilligen Versteigerung. Angebot 5010 RM.  
Herrenalb, den 8. August 1933.  
Bezirksnotar **Kemmler**.

**Gemeinde Gräfenhausen.**  
**Bergebung von Bauarbeiten.**  
Zur Ueberdeckung des **Endelbaches** und Erweiterung  
des D.-W. Nr. 8 vergeben wir die  
1) **Grab,** 3) **Eisenbeton,**  
2) **Rauer,** 4) **Straßenbauarbeiten.**  
Die Unterlagen liegen am Donnerstag den 10. d. M.,  
nachm. von 3—6 Uhr, auf dem Rathaus zur Einsicht auf.  
Die Angebote wollen verschlossen mit der Aufschrift  
„Bauarbeiten“ am **Dienstag den 15. ds. Mts., abends**  
**6 Uhr, ebendasselbst** abgegeben sein. Abends 8 Uhr Öffent-  
licheffnung; die Unternehmer können beiwohnen.  
Der Gemeinderat behält sich unter den Bewerber den  
Zuschlag frei. Zuschlagsfrist 10 Tage.  
Gräfenhausen, den 7. August 1933.  
Der **Gemeinderat**.

**Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.**  
Für den freundlichen Besuch unserer Veran-  
staltung anlässlich unserer 75- und 25-jährigen  
Jubiläumfeier sagen wir hiermit der gesamten Ein-  
wohnerschaft von Birkenfeld und Umgebung  
**herzlichen Dank.**  
Der **Verwaltungsrat**.

**Birkenfeld.**  
Habe meine  
**Praxis wieder aufgenommen.**  
**W. Zedler, Dentist (staatl. gepr.),**  
Telefon Florzhelm 4944.

**Der inserierende Geschäftsmann**  
wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken  
und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen.

  
**Wiesener Was Süsses Getränk**  
hat seine Freude an der  
besonderen Limonade:  
**Ueberkinger mit Zitronen**  
**Apollo-Silber**  
**Teinacher Hirscherle**  
Sie verehnt den feinen Geschmack  
einer guten Limonade mit der Heil-  
wirkung des berühmten Mineral-  
brunnens. Fragen Sie danach...  
überall... Ihrer Gesundheit zuliebe.  
**Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung,**  
Neuenbürg, Tel. SA. 406.  
**Carl Schumacher, Bierdepot u. Mineralwasser-**  
Vertretung, Neuenbürg, Tel. 303.  
**Karl Frank, Mineralwasser und Limonade,**  
Birkenfeld.  
**Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung,**  
Calmbach, Tel. 483 Amt Wildbad.  
**Ernst Hill, Mineralwasserhandlung,**  
Pflanzweiler.  
**Karl Tubach sen., Mineralwasserhandlung,**  
Wildbad, Tel. 62.  
**Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung,**  
Arnbach, Tel. 426 Amt Neuenbürg.  
**Willy Tränkle, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85.**

**Turn-Verein Neuenbürg.**  
Wir setzen unsere  
Mitglieder von dem Ableben  
unseres Jugendturners  
**Robert Reck**  
geziemend in Kenntnis.  
Sammlung (der Jugend-  
turner) Freitag nachm. 1/3 Uhr  
im Lokal. **Der Vorstand.**  
Birkenfeld.  
**25 Mr Haber**  
auf dem Halm hat zu ver-  
kaufen **Gustav Stumpp**  
Hauptstr. 90.

**Schülerchor Neuenbürg**  
Morgen abend (Donners-  
tag) 6 Uhr Probe für Grab-  
gefang. Alle haben zu erschei-  
nen. Rektor Häuhler.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es werden öffentlich meist-  
bietend gegen sofortige Bar-  
zahlung versteigert am **Don-**  
**nerstag, 10. August, nachm.**  
**3 Uhr in Birkenfeld:**  
1 Zimmerbüfett.  
Zusammenkunft am Rathaus.  
**Gerichtsvollzieherstelle**  
Neuenbürg.

**Samstag**  
**12. August**  
**Städtische**  
**Turnhalle**  
**20.30 Uhr**  
Auf Einladung des Schützenvereins Neuen-  
bürg anläßl. seines 100-jährigen Jubiläums  
**BUNTER**  
**HEITERER ABEND**  
mit dem Meister des Humors  
und **LIEBLING ALLER**  
**Willy Reichert**  
und seinen Künstlern  
Die preisgekrönten Münchner Strabensänger  
**H. Schütz u. O. Albrecht, Willy Kleemann, I. Konzert-**  
**meister des Württ. Staatstheaters, Hans Hanus, Tenor**  
vom Südd. Rundfunk, Oskar Seiler.  
Es wird ein Abend, der hoch über den  
Alltag hinausträgt...  
Ein Abend des Lachens!  
Vorverkauf: Engländer-Geschäftsstelle

**Wildbad im Schwarzwald.**  
Heilbad geg. Gicht, Rheuma, Ischias u.a. Das deutsche Verjüngungsbad.  
Am **Samstag den 12. August**, von Einbruch der Dunkelheit  
ab, bei günstiger Witterung  
**Große Enzanlagen-Beleuchtung**  
mit zwei Musikkapellen. Ab 21.30 Tanz im Kursaal. Ballanzug  
nicht erforderlich.  
Verwaltungssonderzug: Wildbad ab 23.00 Uhr.  
Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftsautos.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Gebäude-**  
**Brandversicherung**  
Auf den Anschlag am Rat-  
haus wird hingewiesen.  
Insbesondere werden die Ge-  
bäude-Eigentümer, die seit der  
durchgreifenden Gebäude-Neu-  
einschätzung im Jahre 1932  
Veränderungen an Hochbau und  
Zubehör vorgenommen haben,  
aufgefordert, dieselben auf dem  
Rathaus, Zimmer 3, anzu-  
melden.  
Ratschreiber: **Schönberger.**

**N. S. K. K.**  
**Sprechabend**  
für die neu eingetretenen Mit-  
glieder findet nicht statt.  
Wildbad.  
Zum sofortigen Eintritt wird  
ein zuverlässiges, gewandtes,  
freundliches  
**Servierfräulein**  
gesucht. Vorstellung erwünscht.  
Zu erfragen in der Engländer-  
Geschäftsstelle.